

### **C2SW: Immersion Iulia Hasdeu - Gemeinde Meyrin**

*Mélissa Rebetetz, stellvertretende Gemeindeschreiberin von Meyrin*

Ich arbeite seit 2001 in Meyrin, einer Gemeinde mit rund 26'500 Einwohnerinnen und Einwohnern im Agglomerationsgürtel des Kantons Genf. Zuvor war ich während 4 Jahren als wissenschaftliche Sekretärin im Wirtschafts- und Sozialrat (CES) von Genf tätig. Seit viereinhalb Jahren bin ich stellvertretende Gemeindeschreiberin von Meyrin und leite die Massnahmen, mit denen die Verwaltung verändert und in Richtung kollaborative Praktiken und integriertes öffentliches Handeln weiterentwickelt werden soll – mit denen also das von der Exekutive definierte Führungssystem umgesetzt werden soll. Zuvor war ich mit der Entwicklung von politischen Strategien und öffentlichen Massnahmen in den Bereichen Jugendprävention, Soziales und Integration, Ausbildung von Jugendlichen und berufliche Integration von Erwachsenen, Bürgermitwirkung und Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt. Ich habe Politikwissenschaften studiert und 1997 einen Master in Politischer Theorie der Universität Genf erworben. Später absolvierte ich Weiterbildungen an Fachhochschulen des Kantons Genf: Gemeinwesenarbeit (2006/2007) und Agiles Projektmanagement (2019/2020). Staat, politischer Liberalismus, Demokratie sowie individuelle und kollektive Emanzipation sind die Themen, die meine Studienwahl und meine berufliche Laufbahn definiert haben.

*Iulia Hasdeu, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Hochschule für Soziale Arbeit, HES-SO Genf*

Mein akademischer Hintergrund sind die Sozialwissenschaften. Nach einem fünfjährigen Psychologiestudium an der Universität Bukarest und zwei Master-Studien an den Universitäten Neuchâtel und Genf (in Ethnologie und Gender Studies) promovierte ich mit einer Doktorarbeit am Institut für Ethnologie in Neuchâtel. Von 2001 bis 2016 arbeitete ich als Forscherin und Lehrbeauftragte an der Universität Genf und seit 2016 bin ich wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HETS Genf.

Dass ich eine zertifizierende Weiterbildung im Bereich «Lösungsorientierter Ansatz» absolviert habe, zeigt mein Interesse an einer Verknüpfung des akademischen Wissens mit der Praxis der sozialarbeiterischen Intervention, vor allem im Bereich Gemeindearbeit und Gemeindeentwicklung.

In meiner Forschung beschäftige ich mich momentan mit dem Thema der sozialarbeiterischen Intervention als Hebel für die demokratische Inklusion von Gruppen, die in unterschiedlichen Kontexten unter Ausgrenzung leiden. 2018–2019 organisierte ich zusammen mit Monica Battaglini und Silvia Garcia die Ringvorlesung *Travail social et espaces du politique*. Aktuell bin ich an zwei Forschungsprojekten der HETS Genf beteiligt, die diese Aspekte vertiefen: *Travail social et citoyenneté dans la gouvernance urbaine. Trois projets d'intervention adressés aux Roms dans trois villes européennes* (SNF, Leitung: Prof. Monica Battaglini) sowie *ISODEL – Innovation socio-technologique et démocratie locale. La consommation énergétique et l'intégration citoyenne des Gens du voyage à Versoix* (HE-SO, Co-Leitung: Prof. Monica Battaglini und Prof. Ricardo Lima, Hepia).

Meine Immersion mit einem Beschäftigungsgrad von 20 % in der Gemeindeverwaltung/Direktion von Meyrin (GE), die vom 1.10.2020 bis am 31.3.2021 dauerte, wirkt sich schon jetzt bereichernd auf meine Lehrtätigkeit im Bereich *Organisationssoziologie* in der Grundausbildung zur Sozialen Arbeit aus.

**Melissa Rebetez:** Die Immersion von Iulia Hasdeu erfolgte im Zusammenhang von Massnahmen, mit denen die Partizipation der Bevölkerung von Meyrin an städtischen Angelegenheiten gefördert und die Mitwirkung der Mitarbeitenden an den von der Stadtverwaltung unternommenen Schritten gestärkt werden sollte. Das Thema des Bürgers und Mitarbeiters als Akteur, der in seiner Handlungsfähigkeit gestärkt werden muss, steht im Zentrum des angestrebten Führungssystems und der damit verbundenen Grundsätze zur Steuerung der Verwaltung.

Das Führungssystem wurde 2018 in der letzten Legislaturperiode durch den *Conseil administratif* – die Exekutive bzw. der Stadtrat von Meyrin – definiert. Die aktuelle Exekutive, die seit Juni 2020 im Amt ist, hat beschlossen, die Umsetzung weiterzuführen. Konkret widerspiegelt das Führungssystem den politischen Willen des *Conseil administratif*, das Verhältnis zwischen der Gemeindebehörde, ihrer Verwaltung, den Beauftragten und den Mitgliedern des Gemeinwesens zu verändern und eine ausgewogenere Verteilung der Ressourcen und Verantwortlichkeiten zu erreichen. Die Exekutive fordert die Beteiligung aller Akteurinnen und Akteure am sozialen Konstrukt.

Die Immersion von Iulia war Teil der Aktivitäten zur Stärkung der partizipativen Praktiken in Meyrin, die seit rund fünfzehn Jahren gelebt werden und die im Zusammenhang mit der Verwirklichung des Ökoquartiers *Les Vergers* ihre grösste Entwicklung durchgemacht haben.

Allgemein soll die Einbindung der städtischen Akteurinnen und Akteure (Politikerinnen und Politiker, Bürgerinnen und Bürger, Mitarbeitende der Verwaltung) intensiviert und die Verwaltungstätigkeit professionalisiert werden, mit dem Ziel, den positiven Einfluss des politisch-administrativen Handelns auf die Lebensqualität in der Stadt zu verstärken.

Das bedeutet, in der täglichen Arbeit der Verwaltung sowohl intern als auch extern mit neuen partizipativen Ansätzen zu **experimentieren** und Erfahrungen, die einen zusätzlichen Nutzen bringen, in die bewährten Praktiken der Stadt zu **integrieren**; diese bewährten Praktiken unter den Mitarbeitenden zu **verbreiten**, um partizipative Verfahren über das Ökoquartier *Les Vergers* hinaus auszuweiten und die Art und Weise, wie öffentliche Massnahmen gestaltet und umgesetzt werden, durch eine zunehmende Integration der Beteiligten weiterzuentwickeln.

Die Partizipation – heute ein Erkennungsmerkmal der Stadt Meyrin – ist aus der Geschichte dieser modernen Satellitenstadt hervorgegangen, die Anfang der 1960er Jahre erbaut wurde. Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner, die sogenannten Pioniere, nahmen Einfluss darauf, in welche Richtung sich die soziokulturellen Infrastrukturen und Sportanlagen entwickelten. In diesem Sinne suchten und pflegten sie den Dialog mit dem damaligen Stadtrat. Dieser Dialog wurden im Laufe der Zeit immer intensiver und professioneller – von der «*cité moderne*» über das in den 1970er Jahren entstandene Quartier *Champs-Fr chets* bis hin zum Ökoquartier *Les Vergers*.

Dem politischen Bekenntnis zur Partizipation liegen in Meyrin mehrere Werte zugrunde: Integration der kulturellen Vielfalt, Zusammenleben, Integration der Jugendlichen und der Schwächsten in die Gemeinschaft und damit interkulturelle und intergenerationelle Solidarität.

Sich kennen und gegenseitig anerkennen, die Stadt gemeinsam bauen, sich am sozialen Konstrukt beteiligen: Das sind in den Augen der lokalen Mandatsträgerinnen und -träger die besten Hebel für den sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde. Und das ist der rote Faden, der sich durch die Legislaturperiode 2020 und 2025 zieht.

Aktuell zieht der *Conseil administratif* eine **Ausweitung der Partizipation** auf die politische Mitwirkung in Betracht. Dazu soll die Bevölkerung über die vielfältigen formellen und informellen Netzwerke, die Iulia bei ihrer Tätigkeit bei uns deutlich gemacht hat, mobilisiert und zu ihrer Meinung zu städtischen Themen befragt

werden. An dieser Reflexion und diesem Ansatz, der von den kommunalen Mandatsträgerinnen und -trägern und der Verwaltung gemeinsam entwickelt wurde, war Iulia im Rahmen ihrer Immersion beteiligt. Dieser Einsatz bot ihr die Möglichkeit, an der strategischen Umsetzung einer politischen Vision in den Bereichen politische Partizipation, Gemeindeentwicklung und lokale soziale Entwicklung mitzuwirken.

**Iulia Hasdeu:** In diesem Kontext habe ich einerseits empirische und theoretische Erkenntnisse zur aktuellen Norm der Partizipation, zum Instrument der Bürgerbeteiligung und zu öffentlichen Massnahmen, die aus der Basis entwickelt werden, beisteuern können und Gespräche mit den Mitgliedern der Exekutive geführt, um ihre Sicht und ihre Praktiken der Partizipation zu ermitteln und zu verorten.

Andererseits konnte ich aber auch konkret aus meinen Erfahrungen in Meyrin lernen. Ich hatte Gelegenheit:

- eine auf die Animation von Partizipationsprozessen spezialisierte Sozialarbeiterin zu begleiten,
- die Formulierung von (neuen) Konzepten und Fragestellungen zur Bürgerbeteiligung, zur Identitätsentwicklung und zum Aufbau eines Zugehörigkeitsgefühls zu unterstützen,
- mich am Aufbau und an der Moderation von Reflexionsgruppen zu beteiligen, die sich mit der partizipativen Strategie der Gemeinde befassen (Koordinationsausschuss im Zusammenhang mit dem Projekts CŒUR DE CITE, UTL).

Mein Beitrag bestand unter anderem darin, die Aufmerksamkeit der Verwaltung auf die Bedeutung von Ritualen für die Aktualisierung von Werten zu lenken. Genauer gesagt geht es dabei um die Regelmässigkeit von Anlässen (Versammlungen, Feiern wie etwa 1. August, Jungbürgerfeier, Schulfeste usw.), aber auch die soziale und symbolische Aneignung von Orten der Zugehörigkeit und/oder Räumen, die alltäglichen Aktivitäten gewidmet sind (Cafés, Spielplätze, Versammlungsräume usw.). Ebenso konnte ich vermitteln, wie wichtig die Bildung von Diskussionsgruppen ist, an denen Mandatsträgerinnen und -träger – die keine Reden halten –, kommunale Beamte und Bürgerinnen und Bürger beteiligt sind: Sie ermöglichen positive Erfahrungen, bringen die Beteiligten zum Sprechen und schaffen Raum für interaktives Lernen und kollektive Intelligenz.